



# Jahresbericht 2013/14

---





### I wie Ich, D wie Du und M wie Miteinander

«Wer sich nicht selbst helfen will, dem kann niemand helfen» sagte einst Pestalozzi. Als Bildungsinstitution übernehmen wir die verantwortungsvolle Aufgabe, die uns anvertrauten Lernenden darauf vorzubereiten, sich selbst zu helfen. Es muss demzufolge unser Anliegen sein, die Lernenden im Unterricht zu Selbstständigkeit und Eigeninitiative zu ermutigen. Aufgrund des rasanten technischen und technologischen Fortschritts und den Veränderungen in der Gesellschaft befindet sich die heutige Arbeitswelt permanent im Wandel.

Diesen Wandel haben auch wir an unserer neu zusammengeführten Schule zu spüren bekommen. 2013/2014 war das Jahr der Fusion. Für viele von uns brachte es zahlreiche Veränderungen und reichlich Bewegung mit sich. Nun gilt es, diese Bewegung zu nutzen, indem wir aufeinander zugehen, die neuen Kolleginnen und Kollegen kennen lernen und im Sinne unserer Lernenden gemeinsam für die Berufsbildung eintreten. Im Sinne von Pestalozzis Zitat wollen wir uns sowohl selber, als auch gegenseitig helfen und die Lernenden aufmerksam begleiten, damit sie sich in der Arbeitswelt und auf dem Arbeitsmarkt selber zu helfen wissen. Unser neuer Name steht deshalb nicht ausschliesslich für Industrie, Dienstleistung und Modegestaltung sondern auch für I wie Ich, D wie Du und M wie Miteinander. Denn, miteinander wollen wir in die gemeinsame Zukunft gehen.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Ben Hüter'.

Ben Hüter, Direktor

### Inhaltsverzeichnis

In Kürze	2
Unsere Mitarbeitenden	3
Zum Gedenken	5
Unsere Lernenden	6
Aktuelles aus dem Schulbetrieb	11
Qualität	14
Dies und das ...	16
Spenden	18
Organigramm	19
Dank	20

## Steckbrief Schuljahr 2014/2015

Direktor	Ben Hüter
Direktor-Stellvertreter	Urs Gugger
Leiter Abteilung Support und Koordination	Urs Gugger
Leiter Abteilung Brückenangebote und Couture Ateliers	Jürg Frei
Leiter Abteilung Bau und Dienstleistung	Christian Schläppi
Leiter Abteilung Technik und Logistik	Thomas Stucki
Leiter Abteilung Berufsmaturität/Allgemeinbildung/Sport	Peter von Allmen
Leiterin Abteilung Finanzen, Administration und Gebäude	Béatrice Klossner

## Kennzahlen

Mitarbeitende	Thun	Spiez	Interlaken	Zweisimmen	Total
Lehrpersonen	142	54	9	5	210
Administratives Personal	9	3			12
Technisches Personal	4				4
Reinigungspersonal	19				19
<b>Total</b>	<b>174</b>	<b>57</b>	<b>9</b>	<b>5</b>	<b>245</b>

Bildungsangebote	Berufe	Klassen	Lernende/m	Lernende/w	Total
Brückenangebote BVS		19	127	158	285
Brückenangebote Vorlehre		6	47	29	76
Couture Ateliers	1	3	2	51	53
Bau und Dienstleistung	13	69	759	473	1'232
Technik und Logistik	13	70	1'051	80	1'131
BM I während der Lehre		8	112	21	133
BM II		4	60	22	82
erweiterte Allgemeinbildung		8	99	30	129
Freikurse		8	96	38	134
Stütz- und Förderkurse		24	138	35	173
Höhere Berufsbildung	2	4	71	5	76
<b>Total</b>	<b>29</b>	<b>223</b>	<b>2'562</b>	<b>942</b>	<b>3'504</b>

### davon aus anderen Berufsfachschulen

BM I während der Lehre		8	38	2	40
Freikurse		1	2	0	2
erweiterte Allgemeinbildung		6	6	4	10
Stütz- und Förderkurse		16	50	15	65

## Berufe

Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ  
 Automobil-Assistent/in EBA  
 Automobil-Fachmann/-Fachfrau EFZ  
 Automobiliagnostiker/in EFA  
 Automobil-Mechatroniker/in EFZ  
 Bäcker/in-Konditor/in-Confiseur/in EFZ  
 Bäcker/in-Konditor/in-Confiseur/in EBA  
 Baumaschinenmechaniker/in EFZ  
 Bekleidungsgestalter/in EFZ  
 Coiffeur/Coiffeuse EFZ  
 Fachfrau/Fachmann Betriebsunterhalt EFZ  
 Florist/in EFZ  
 Gärtner/in EFZ Fachrichtungen:  
     Garten- und Landschaftsbau  
     Zierpflanzen  
 Gärtner/in EBA  
 Konstrukteur/in EFZ  
 Landmaschinenmechaniker/in EFZ  
 Logistiker/in EFA  
 Logistiker/in EFZ  
 Logistiker/in EBA  
 Maler/Malerin  
 Metallbauer/in EFZ  
 Motorgerätemechaniker/in EFZ  
 Polymechaniker/in EFZ  
 Sanitärinstallateur/in EFZ  
 Zeichner/in EFZ Fachrichtungen:  
     Architektur  
     Ingenieurbau

## Behörden

### Bund

#### Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation

Josef Widmer, Berufsbildung und allgemeine Bildung

### Kanton

#### Erziehungsdirektion

Dr. Bernhard Pulver, Regierungsrat

#### Mittelschul- und Berufsbildungsamt

Theo Ninck, Vorsteher  
 Fritz Tschanz, Berufsschulinspektor  
 (bis 31.7.14), Mario Aeberhard (ab 1.8.14)

### Gemeinde

#### Direktion Bildung und Entwicklung

Ursula Haller, Gemeinderätin

### Ehrungen 2014

#### Jubiläen im Bernischen Schuldienst

10 Jahre	Christen Martin Geissbühler Philipp Hofstetter Urs Kälin Ursula Reusser Daniel
15 Jahre	Hüter Ben Monti di Sopra Barbara Wymann Mario
20 Jahre	Liebi Hanspeter
25 Jahre	Heusser Stefan
30 Jahre	Birchler Markus
35 Jahre	Jaggi Michael

#### Jubiläen im Dienst des Kantons Bern

10 Jahre	Quni Maria (Reinigung)
----------	------------------------

#### Jubiläen im Thuner Schuldienst

10 Jahre	Christen Martin Geissbühler Philipp Hilber Bernhard Huggler Hans Kälin Ursula Wüthrich Thomas
15 Jahre	Monti di Sopra Barbara Rohrbach Werner
20 Jahre	Knecht Fritz Liebi Hanspeter
25 Jahre	Ruef Hans Valli Renato
30 Jahre	Birchler Markus Marti Erich

### Eintritte

Folgende Lehrpersonen/Mitarbeitende wurden auf das Schuljahr 2014/15 gewählt:

Ambauen Rolf	BM2	Gesundheit und Soziales
Howald David	BM2	Gesundheit und Soziales
Keusen Astrid	Allgemeinbildung	
Malli Heinz	BM2	Gesundheit und Soziales
Ohl-Stutzmann Manuela	BM2	Deutsch
Perren Simon	Berufskunde	Autotechnik
Sommer Michael	Allgemeinbildung	
Strasser Stefan	Berufskunde	Metallbauer
Wenger Beat	Berufskunde	Logistik
Willen Benjamin	Berufskunde	Autotechnik

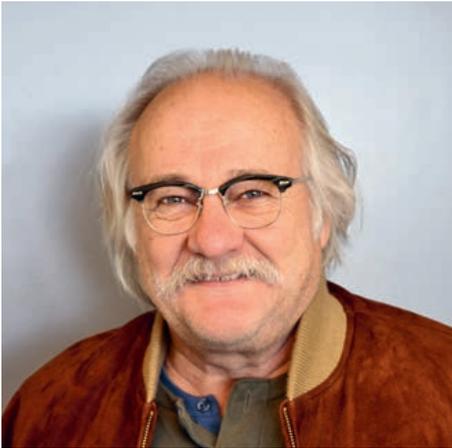
### Austritte

Folgende Lehrpersonen/Mitarbeitende traten während des Schuljahres bzw. per Ende Schuljahr 2013/14 aus der GIB Thun aus:

Affolter Renate	Berufskunde	Zeichner Architektur
Burkhard Philipp	Allgemeinbildung	
Fivian Georg	Allgemeinbildung	
Gugger Marietta	Berufskunde	Technisches Englisch
Hilber Bernhard	Berufskunde	Autotechnik
Kunz Marcel	Berufsmaturität	Freies Gestalten
Kuntze Philipp	Berufskunde	Zeichner Architektur
Meyer Walter	Berufsmaturität	Chemie
Oswald Kurt	Berufskunde	Bäcker-Konditoren



Die Jubilare (v.l.n.r.) Markus Birchler, Stefan Heusser, Michael Jaggi, Hans Ruef, Erich Marti und Renato Valli



### Pensionierung von Georg Fivian

Anlässlich seiner Verabschiedung von Ende Juni, die er mit einem selber zusammengestellten Bilderreigen gleich persönlich orchestrierte, liess Georg Fivian die anwesenden Kolleginnen und Kollegen noch einmal an den vielseitigen Facetten seiner beruflichen Laufbahn teilhaben. Dies, nachdem er uns wenige Wochen zuvor auf eine Bilderreise nach Hongkong mitgenommen hatte, als er den Mitarbeitenden der GIB Thun von der letztjährigen Exkursion mit einer Gruppe von Metallbau-Unternehmern und Berufsbildnern von seinem Sohn Lukas berichtete, der in der chinesischen Weltstadt als Projektverantwortlicher für anspruchsvolle Fassadenbauten zeichnet.

In Bern aufgewachsen und zum Primarlehrer ausgebildet, hat Georg seine Schulmeister-Sporen erst an der Primarschule Gotthelf in Thun und anschliessend, bereits als dipl. Gewerbelehrer allgemeinbildender Richtung, an den Lehrwerkstätten der Stadt Bern abverdient. Im Frühjahr 1981 schliesslich trat er an der Gewerbeschule Thun jene Hauptlehrerstelle an, die

er bis zu seinem Rücktritt im vergangenen Sommer innehatte, wobei er als Lehrer für Allgemeinbildung und Sport in der Abteilung Technik und Logistik wirkte, zuletzt bei den Metallbauern und den Berufen der Automobilbranche.

Stets haben wir Georg als umtriebige Persönlichkeit erlebt, mit zeitgleichen Engagements in unterschiedlichen Bereichen – Sport, Militär, Berufsverbände –, aber auch als kämpferischen Charakter, der sich, zumal in schwierigen Zeiten, in denen es darum ging, lebensbedrohende gesundheitliche Schwierigkeiten zu überwinden, nicht unterkriegen liess. Dass körperliche Bewegung bei ihm einen besonderen Stellenwert einnahm, merkte man daran, dass Ball-, Wasser- und Schneesport während Jahrzehnten zu seinen konstanten Freizeitaktivitäten gehörten.

In den späteren Berufsjahren zeigte sich Georg offen gegenüber dem Einsatz von elektronischen Medien im Unterricht, und neugierig erprobte er Computerbasierte Lernmethoden, wobei er im Rahmen der elektronischen Bildbearbeitung auch sein gestalterisches Flair ausleben konnte.

Lieber Georg, Dir sei herzlich gedankt für dein grosses Engagement zugunsten der Berufsbildung und auch für die zahllosen durchgeführten Schulprojekte. Für die kommenden Jahre wünschen wir Dir von Herzen gute Gesundheit, damit du deine breit gefächerten Interessen weiterhin aktiv pflegen und deinen kreativen Tätigkeiten mit Befriedigung und Erfolg nachgehen kannst. Und gerne freuen wir uns auf gelegentliche Begegnungen in der Thuner Innenstadt.

Peter von Allmen



### Pensionierung von Walter Meyer

Etappenweise hat Walter Meyer in den vergangenen Jahren sein Pensum reduziert, und leise hat er diesen Sommer das Schuljahr beendet, in dem er seine letzten Chemie-Lektionen an Berufsmaturitätsklassen unterrichtet hat.

Der Berufslehre als Chemielaborant bei den Metallwerken Selve AG liess Walter am damaligen Technikum in Burgdorf sein Studium zum Chemiker HTL folgen, bevor er alsbald die nebenamtliche Lehrtätigkeit aufnahm. Nach etlichen Jahren beruflicher Praxis folgte die Ausbildung zum Berufsschullehrer SIBP und später auch noch der Erwerb der Unterrichtsberechtigung für die Berufsmaturität in den Fächern Chemie und Physik. Ab 1984 amtierte Walter Meyer an der GIB Thun im Hauptamt als Berufskundelehrer für Laboranten sowie als BM-Fachverantwortlicher Chemie.

Der vom kantonalen Amt im Rahmen einer Reorganisation gefällte Entscheidung, die Laboranten-Ausbildung ab dem Jahr 2000 exklusiv in Bern anzubieten, führte dazu, dass Walter in der Folge seinen Unterricht



an zwei Standorten zu erteilen hatte. Diese verordnete Umstellung sowie eine später auftretende schwere Erkrankung stellten Prüfsteine dar, die es mit Gleichmut zu erdulden und zu überwinden galt. Aber auch diese Unbill vermochte Walters Begeisterung für sein Fach nicht zu trüben. Mit unermüdlichem Einsatz und akribischem Eifer schaffte er es, seinen Schützlingen stets exemplarisch illustrative und ausgezeichnet rhythmisierte Unterrichtseinheiten vorzubereiten, was diese ihm mit aktiver und konzentrierter Mitarbeit lohnten. Zahlreiche differenzierte Feedback-Beiträge der Berufslernenden zeugen von einem lebendigen, handlungsorientierten Unterricht.

Viel Befriedigung und den stets auch notwendigen Ausgleich zum beruflichen Alltag fand Walter letztlich in der Fischzucht, wobei sowohl die Zuchtbecken in Wimmis als auch der gepachtete Bergsee im Gadmertal zunehmend mehr Freizeit in Anspruch nahmen.

Lieber Walter, wir danken für dein langjähriges engagiertes Wirken an unserer Schule, für die kompetente Tätigkeit zur Förderung der jungen Berufsleute und die geschätzte Zusammenarbeit. Für die Zukunft wünschen wir Dir herzlich alles Gute und beste Gesundheit. Geniess die Zeit ohne Stundenplan – auf einer Reise nach Singapur zu einem deiner Söhne, die notabene beide beruflich in die väterlichen Fussstapfen getreten sind, am See in der Bergwelt oder im höchst wohnlich renovierten Logis im Dürrenast.

Peter von Allmen



### In Erinnerung an Erhard Wyler

#### Direktor Gewerbeschule Thun 1975–1990

Nach einer Dachdeckerlehre und einigen Praxisjahren im erlernten Beruf wandte sich Erhard Wyler dem Lehrerberuf zu. Von 1959–1975 unterrichtete er als hauptamtlicher Gewerbelehrer an der Gewerbe- und Kunstgewerbeschule Bern. Am 1. Mai 1975 trat Erhard Wyler sein Amt als Direktor der Gewerbeschule Thun an und führte die Schule bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1990.

Im Zentrum seines Denkens und Handelns stand stets der Mensch und seine Entwicklung. Seine Tätigkeit als Lehrer und Schulleiter war geprägt von Pestalozzis Forderung: «Der Mensch muss sich in der Welt selbst forthelfen. Dies ihn zu lehren, ist unsere Aufgabe.»

Während seiner Amtszeit feierte die Gewerbeschule Thun 1984 ihr 125-jähriges Bestehen. 1989 konnte der Erweiterungsbau in Angriff genommen werden. Dazu schrieb Erhard Wyler im Jahresbericht von 1987/88: «Wenn ich den Dispograph mit

der Darstellung lückenlos belegter Unterrichtszimmer betrachte, biegen sich in meiner Vorstellung die Hauswände nach aussen.»

Seit Sommer 1989 beginnt das Schuljahr im August. Während der Umstellungsphase, die an der Gewerbeschule systembedingt vier Jahre dauerte, entstanden damals Pensenausfälle. Für Erhard Wyler war sofort klar, dass die daraus resultierende unterrichtsfreie Zeit in pädagogische, didaktische und fachliche Weiterbildung der Lehrpersonen investiert werden muss.

Wir behalten Erhard Wyler als eine wohlwollend fordernde und fördernde Persönlichkeit in guter Erinnerung.

Ben Hüter, Direktor

### Marcel Amstutz

Leider mussten wir auch in diesem Berichtsjahr von einem Lernenden Abschied nehmen:

Im Dezember 2013 verstarb **Marcel Amstutz**, Fachmann Betriebsunterhalt im 3. Lehrjahr.

Der Familie sprechen wir auch an dieser Stelle nochmals unser herzliches Beileid aus.



### Auszeichnungen

An der GIBT-Feier vom 27. Juni 2014 wurden herausragende schulische Leistungen der Lernenden ausgezeichnet. Die Band «Flying Undercup» der Musikschule Region Thun umrahmte die Feier musikalisch.

#### Die Besten ihres Berufs

Lob gab es von Ernst Keller, Präsident der Kaba-Stiftung 1949. Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, junge Handwerker zu fördern. Zum 23. Mal wurde der Kaba-Preis verliehen, heuer erstmals in Form einer schmecken Armbanduhr, natürlich Swiss Made. Diese Anerkennung gebührt jenen Lernenden, die in ihrem erlernten Beruf während der ganzen Lehrzeit den besten Notendurchschnitt in allen obligatorischen Fächern erzielten. Ernst Keller dankte den anwesenden Eltern, Ausbildenden, Lehrpersonen und Bekannten für die Unterstützung ihrer Schützlinge.

Weitere grossartige schulische Leistungen würdigte der Direktor Ben Hüter. Er verlieh die GIBT-Medaille an jene Absolventinnen und Absolventen, die während der Berufsschulzeit in den obligatorischen Fächern einen Notendurchschnitt von 5,6 oder mehr erreichten.

#### Berufsförderpreis Rotary-Club

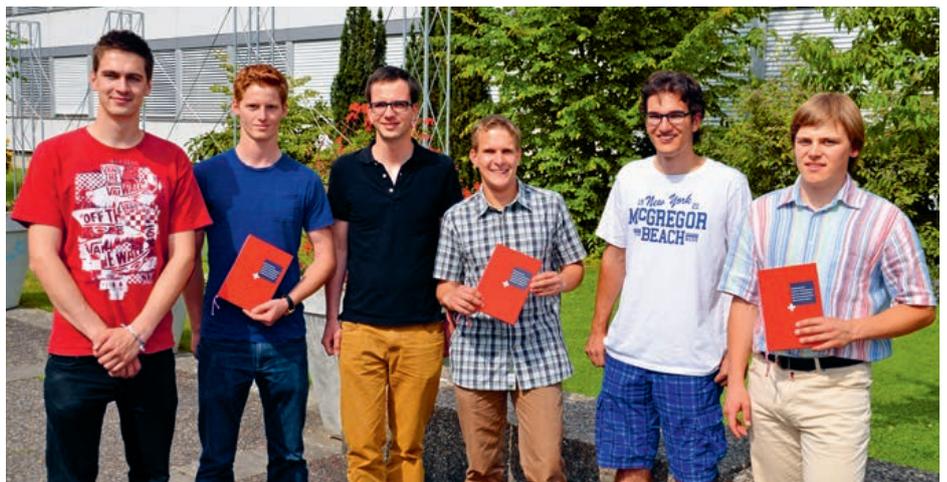
Als Abschluss der Feier wurde die beste eingereichte Vertiefungsarbeit mit dem Rotary-Preis ausgezeichnet. In diesen Arbeiten widmen sich die jungen Berufsleute in Gruppen während eines Semesters einem spezifischen, selbst gewählten Thema.

Die Arbeit «Aquaponik» überzeugte die Jury des Rotary-Clubs Thun am meisten. Herr Dr. Lukas Rohr übergab den Preis an die drei Konstrukteure Lukas Rufenacht, Simon Scheidegger und Micha Schindler.

Urs Gugger, Direktor-Stellvertreter



Alle KABA-Preisträgerinnen und -träger auf dem Schulhausdach in Thun



Die stärksten BM1 und BM2-Schüler ihres Jahrgangs (v.l.n.r.): Nicola Rubin, Michel Froidevaux, Matthias Kunz, Jonathan Lauber, Michael Steger und Jonas Amacher



Dr. Lukas Rohr, Rotary-Club Thun, mit Simon Scheidegger, Lukas Rufenacht und Micha Schindler

## Die KABA-Preisträgerinnen und -träger

<b>Martin Bühler</b> Anlagen- und Apparatebauer GEWEDA CNC-Blechverarbeitungs AG, Thun	<b>Melissa Marmet</b> Gärtnerin, Garten- und Landschaftsbau Zingreen GmbH, Gstaad	<b>Armando Egger</b> Metallbauer EFZ Meier Systems AG, Gwatt (Thun)
<b>Andy Zimmermann</b> Automobil-Mechatroniker EFZ PW Garage Wenger AG Opel, Interlaken	<b>Simona Wirz</b> Gärtnerin, Zierpflanzen Blumen Gerber & Co., Steffisburg	<b>Michael Steger</b> Polymechaniker EFZ RUAG Schweiz AG, Thun
<b>Selin Brännimann</b> Bäckerin-Konditorin-Confiseurin EFZ Bäckerei Konditorei Urs Weibel, Bern	<b>Nicola Rubin</b> Konstrukteur EFZ RUAG Schweiz AG, Thun	<b>Simon Wüthrich</b> Sanitärinstallateur EFZ WB AG Heizung, Sanitär, Heimberg
<b>Manuela Meier</b> Coiffeuse EFZ Coiffeur + Kosmetik Diana Moser, Gstaad	<b>Michael Stähli</b> Landmaschinenmechaniker EFZ Schild AG Landtechnik, Brienzwiler	<b>Sandra Hauswirth</b> Zeichnerin EFZ Architektur G. Hauswirth Architekten AG, Saanenmöser
<b>Kilian Huber</b> Fachmann Betriebsunterhalt EFZ Armeelogistikcenter Thun, Thun	<b>Lorenzo Schweingruber</b> Logistiker EBA Coop Genossenschaft Region Bern, Bern	<b>Marco Kauer</b> Zeichner EFZ Ingenieurbau Bächtold & Moor AG, Thun
<b>Sandra Galli</b> Floristin EFZ Maurer Blumen, Gartenbau, Münsingen	<b>Matthias Amstutz</b> Logistiker EFZ Lonza AG, Visp	
<b>Yanick Wälti</b> Gärtner EBA (Garten- und Landschaftsbau) Jutzi Gartenbau AG, Langnau im Emmental	<b>Stephanie Badertscher</b> Malerin Marco Liuzzi Malergeschäft, Biglen	

## GIBT-Medaille, für einen Notendurchschnitt von 5.6 und mehr während der ganzen Lehrzeit

<b>Selin Brännimann</b> Bäckerin-Konditorin-Confiseurin EFZ Bäckerei Konditorei Urs Weibel, Bern	<b>Tabea Schachtler</b> Coiffeuse EFZ Coiffure Hairstyle, Langnau im Emmental	<b>Stephanie Gerber</b> Gärtnerin, Zierpflanzen Beat Ryffel, Unterseen
<b>Antje Bieri</b> Coiffeuse EFZ Haargenau, Schönnried	<b>Kilian Huber</b> Fachmann Betriebsunterhalt EFZ Armeelogistikcenter Thun, Thun	<b>Simona Wirz</b> Gärtnerin, Zierpflanzen Blumen Gerber & Co., Steffisburg
<b>Michelle Linder</b> Coiffeuse EFZ Coiffure Art, Thun	<b>Yanick Wälti</b> Gärtner EBA, Garten- und Landschaftsbau Jutzi Gartenbau AG, Langnau im Emmental	<b>Michael Stähli</b> Landmaschinenmechaniker EFZ Schild AG Landtechnik, Brienzwiler
<b>Manuela Meier</b> Coiffeuse EFZ Coiffeur + Kosmetik Diana Moser, Gstaad	<b>Jan Gattiker</b> Gärtner, Garten- und Landschaftsbau Michel Menge Gärten GmbH, Uetendorf	<b>Lorenzo Schweingruber</b> Logistiker EBA Coop Genossenschaft Region Bern, Bern
<b>Tabea Moser</b> Coiffeuse EFZ Coiffure Studio Wälti, Thun	<b>Melissa Marmet</b> Gärtnerin, Garten- und Landschaftsbau Zingreen GmbH, Gstaad	<b>Simon Wüthrich</b> Sanitärinstallateur EFZ WB AG Heizung, Sanitär, Heimberg

## Die Rotary-Preisträgerinnen und -träger

<b>Lukas Rüfenacht</b> Konstrukteur EFZ NESTEC LTD.,Konolfingen	<b>Reto Kunz</b> Metallbauer EFZ U. +T. Kunz, Kirchdorf BE	<b>Freddy Hunziker</b> Polymechaniker EFZ Fritz Studer AG, Thun
<b>Simon Scheidegger</b> Konstrukteur EFZ Fritz Studer AG, Thun	<b>David Steiner</b> Metallbauer EFZ Michel AG Metallbau, Goldswil b. Interlaken	<b>Patrick Knutti</b> Polymechaniker EFZ Fritz Studer AG, Thun
<b>Micha Schindler</b> Konstrukteur EFZ Rychiger AG, Steffisburg	<b>Dominik Blaser</b> Polymechaniker EFZ Fritz Studer AG, Thun	<b>Reto Spieler</b> Polymechaniker EFZ Hoffmann Neopac AG, Thun
<b>Stefan Bohren</b> Metallbauer EFZ Oesch Metallbau GmbH, Interlaken	<b>Mervyn Blaser</b> Polymechaniker EFZ Fritz Studer AG, Thun	

### Varazze – Zeichnungswoche vom 19. bis 23. Mai 2014

Die Zeichnerinnen und Zeichner der Fachrichtungen Architektur und Ingenieurbau im 2. Lehrjahr erlebten in Varazze eine intensive und lehrreiche Arbeitswoche. Der privilegierte Standort der Unterkunft an der ligurischen Küste Italiens, die perfekte italienische Küche sowie die unzähligen Zeichnungssujets begeisterten alle Teilnehmenden und trugen dazu bei, dass diese tolle Woche sicher auch in Zukunft zu den Rosinen der beruflichen Grundbildung zählen wird.

Vier Klassen und ihre begleitenden Lehrpersonen reisten am Montag, 19. Mai 2014 mit zwei Reiseautos von Thun nach Varazze. Nach Ankunft in der heutigen Casa Henry Dunant (früher: Villa Giorgina, eine Villa der Spanischen Prinzessin selben Namens aus dem 19. Jahrhundert) wurden wir bereits mit Focaccia und einem erfrischenden Willkommensgetränk begrüsst. Danach skizzierten alle die ehrwürdige Casa aus verschiedenen Blickwinkeln. Dabei mussten sich die Zeichnenden stets mit dem Horizont in der Zeichnung und den Proportionen auseinandersetzen. Abends reichte es gerade noch für ein erstes Bad im Meer.

Am Dienstagvormittag besuchten wir den sehenswerten Monumentalfriedhof von Staglieno in Genua. Barock, Klassizismus, Romantik, Realismus, Naturalismus, Symbolismus, Jugendstil und Art Deco prägen die Stilrichtungen der zirka 60'000 Gräber auf einer Fläche von mehr als 1 km<sup>2</sup>. Nebst den pompösen Familiengräbern und endlos scheinenden Grabhallen beeindruckte besonders die friedhofsinterne Buslinie mit mehreren Haltestellen.

Nachmittags standen Gruppenarbeiten in der Allgemeinbildung und proportionales Zeichnen in Varazze an.

Der Mittwoch stand ganz im Zeichen der Hafenstadt Genua und dem Fischerort Camogli. Nach einem von den Lehrpersonen geführten Stadtrundgang durch die Genueser Altstadt mit den bestens erhaltenen Palazzi aus der Renaissance und dem Geburtshaus von Christopher Kolumbus, entschieden sich die meisten Lernenden für einen anschliessenden Besuch des zweitgrössten Aquariums von Europa im Hafen von Genua. Am Nachmittag lockte die malerische Hafenstadt Camogli zu einer weiteren herausfordernden Skizze.

Die zahlreichen Details an den farbigen Fassaden haben so manche Zeichnerin und manchen Zeichner ins Schwitzen gebracht.

Am Donnerstag skizzierten die Lernenden in den engen Gassen und auf dem Kirchplatz von Varazze. Gruppenweise arbeiteten sie auch an den allgemeinbildnerischen Aufträgen.

Die grosse Grigliata am Abschlussabend krönte eine intensive auswärtige Arbeitswoche mit vielen wertvollen Erfahrungen.

Lothar Straubhaar, Lehrperson Berufskunde  
Zeichner Fachrichtung Architektur



Rentner am Diskutieren und Lernende am Skizzieren in den Gassen von Varazze



Schöne Aussichten auf Camogli

## The big shift – Swiss Economic Forum

Zum Thema «the big shift» zeigten Firmenchefs und führende Experten aus der ganzen Welt am Swiss Economic Forum auf, in welchen Bereichen der Wirtschaft, Politik und Gesellschaft künftig mit grossen Veränderungen zu rechnen ist.

Die erfolgreiche Organisation und Durchführung des SEF bedarf minutiöser logistischer Arbeit im Hintergrund. Aufgrund dieser Tatsache nahm die Fachgruppe Logistik des IDM Thun mit zwei Lehrpersonen und fünf Lernenden an diesem Grossanlass teil. Ihr Hauptanliegen war, Einblick in die logistischen Gesamtabläufe (Auf- und Abbauarbeiten, Lager- und Transportkoordination) vor Ort zu erhalten und dadurch berufstheoretische Kenntnisse mit der Praxis vergleichen zu können. Zusätzlich verpflichtete sich die Fachgruppe Logistik, beobachtete logistische Abläufe kritisch zu hinterfragen und Veränderungspotential aufzuzeigen. Die von den Logistikverantwortlichen als wertvoll eingestufteten Änderungsvorschläge werden bei der Planung des nächsten Swiss Economic Forums entsprechend umgesetzt.

An dieser Stelle gilt ein besonderer Dank jenen Ausbildungsbetrieben, welche die betreffenden Lernenden für dieses Projekt freigestellt haben. Ein weiterer Dank gilt den Lernenden, die durch ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Ideen einen wertvollen Beitrag rund um die Logistik geleistet haben. Ein ganz spezieller Dank gilt den Verantwortlichen des SEF, welche der Fachgruppe Logistik dieses Projekt überhaupt ermöglicht haben. Durch sie haben wir die Möglichkeit erhalten, am grössten Wirtschaftsanlass der Schweiz teilzunehmen und unseren beruflichen Horizont zu erweitern.

Boris Seiler, Leiter Fachgruppe Logistik  
Abteilungsleiter Stv. Technik und Logistik



Die Fachgruppe Logistik mit Remo Gehrig, Martin Gerber (Lehrperson), Boris Seiler (Lehrperson), Daniel Burgener, Yannick Schüpbach, Stefan Lädach und Romeo Lorenz (v.l.n.r.)



Remo Gehrig u. Yannick Schüpbach als Reporter



Mit Alt-Bundesrat Adolf Ogi (3.v.l.)



Im Gespräch mit Reto Lipp (3.v.l.), Wirtschaftsjournalist und «ECO»-Moderator beim SRF

### Klassenzimmer 319 am Ende der Treppe

**Weder gehören wir zu den Lernenden der Bäckerei, den immer hübsch gestylten angehenden Coiffeusen und Coiffeuren, den Polymechniker/innen usw., noch zu den Berufsmaturklassen im Flur nebenan. Unser Kurs ist anders, wir sind anders. Und doch verbindet uns etwas.**

Wir steigen jeden Tag Schritt für Schritt die Stufen hinauf, denn auch wir haben ein Ziel. Um es zu erreichen, steigen wir an vielen von euch vorbei und dennoch stehen wir in der sozialen Ordnung unter euch. Wir haben noch nicht den Weg zu einer Ausbildung begonnen, wir kämpfen noch um einen Platz in der Arbeitswelt.

Wir stammen aus vielen verschiedenen Nationen, sind Flüchtlinge, ob von dort oder hier. Wir kennen die Verachtung, selbst als Schweizer, denn wir entsprechen nicht der Norm, wir sind anders. Wir sind jung, wir sind alt, wir sind weiss, wir sind bunt. Multikulturell wäre hier noch untertrieben, denn wir stammen aus verschiedenen Leben und jede Hintergrundgeschichte ist anders, einzigartig und geprägt von guten, jedoch überwiegend schlechten Erfahrungen. Ich weiss nicht, ob ihr weinen oder lachen würdet, wenn ihr sie hörtet. Es ist schwer sich tatsächlich in jemanden hinein zu versetzen – jemanden zu verstehen, der durch seine persönliche Hölle ging. Ob physisch oder psychisch spielt dabei keine Rolle. Einige kamen sprichwörtlich durch die Wüste oder in einem Flüchtlingsboot unter menschenwidrigen Bedingungen über das Meer – denn wo wir auch herkamen, für viele von uns gab es «Zuhause» Nichts zum Leben, Überleben. Keinen Grund um dort für etwas zu kämpfen.



«Gratwanderung zwischen Integration und Fall»

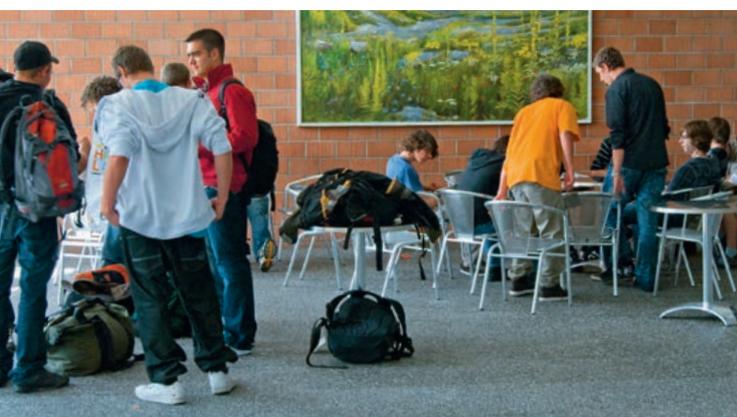
Also was macht man nun mit den Lehr- und Arbeitslosen, den sogenannten «Sozialschmarotzern» der Gesellschaft? Man steckt sie in ein Integrationsprogramm! Wobei das Wort «Integration» dafür steht, jemanden wo zu integrieren, der Gesellschaft zuzuführen. Aber wer früher als Kind mit Bauklötzchen gespielt hat, weiss, dass die Holzkugel nicht in die Quadratform passt. Und dennoch rollt sie und braucht einen Platz im System. Die Schulbildung der Kursteilnehmenden erfüllt in der Regel nicht den Standard und auch die Umgangsformen sind anders. Entsprechen nicht der «Schweizer Norm».

Nüchtern betrachtet, braucht eine Kugel nur einen Tritt damit sie anläuft, losrollt. Doch wohin sie schliesslich rollt, ist meist das Ende des Tisches und über die Kante hinaus, hinunter in den Abgrund. Das Sozialsystem sagt uns zu rollen, aber auch dass es, wie wir rollen schlecht ist und,

dass wir anders rollen sollen. Doch nie werden sie konkret, sagen uns wie. Und da kommt der Fit-Kurs ins Spiel. Jeweils montags und dienstags befassen wir uns mit unserer Zukunft, dem Ziel am Ende dieser einen Treppe, ein Ausbildungsplatz. Ein Platz im System. «Fit für die Berufliche Grundbildung» ist ein passender Name für diesen Unterricht, denn möchte man ihn besuchen, muss man ihn erst einmal im dritten Stock der Schule erreichen. Doch damit ist es nicht getan. Mit stets positiver Bestärkung von unserem strengen aber gerechten Kursleiter Reto Burri, unserer charmanten und sensiblen ABU Lehrerin Sibylle Michel und unserer einfühlsamen Berufsberaterin Ursula Briner, welche uns dazu bringt, unser Handeln zu verstehen, finden wir gemeinsam jeweils einen individuellen Weg für jeden Kursteilnehmer. Sie stärken unser Selbstvertrauen mit Ausflügen zum Seilpark nach Interlaken, gehen mit uns grillieren oder Fondue essen, um die Gruppendynamik zu fördern und unsere Sozialkompetenzen zu steigern. Nebenbei trainieren wir unsere Sprachfertigkeiten und lernen oder repetieren Mathe und das ist eine ziemliche Herausforderung für die Lehrer, denn jeder von uns ist auf einem komplett anderen Level. Nun haben wir eine Richtung, in die wir rollen können. Angeleitet mit Fürsorge, Verständnis und viel Geduld. Stufe für Stufe, denn das ist der richtige Weg.

Für den Sommer 2014 habe ich eine Lehrstelle als Informatiker EFZ Fachrichtung Applikationsentwicklung gefunden und werde mit 23 meine erste Lehre antreten. Schritt für Schritt.

Cory



### Die GIB Thun als Vorbild für ganz Österreich

Im Herbst 2013 erhielten wir hohen Besuch aus Wien. Eine Delegation des österreichischen Bildungsministeriums besuchte die GIB Thun, um sich ein Bild über die Entwicklung und Anwendung unseres Q-Systems Q2E zu machen.

Hans-Heini Winterberger erläuterte den Prozess der GIB Thun zur Einführung von Q2E. Dabei entwickelte sich ein interessanter Austausch mit unseren Gästen aus Österreich. In der Folge wurden wir für den 2. Dezember 2013 an die Qualitäts-Konferenz von ARQA-VET (Austrian Reference Point for Quality Assurance in Vocational Education and Training – die Österreichische Referenzstelle für Qualität in der Berufsbildung) nach Wien eingeladen.



Hans-Heini Winterberger beim Referat in Wien

Das Thema der Tagung war «Qualitätsmanagement als Führungsaufgabe in der Berufsbildung». Rolf Dubs von der Universität St. Gallen und weitere namhafte Referenten waren ebenfalls zu Gast. Gemeinsam mit Ada Pellert von der Deutschen Universität für Weiterbildung Berlin führte ich einen Workshop zum Thema «Schule auf dem Weg zur lernenden Organisation?» durch.

Am Ende der Konferenz fasste Jürgen Horschinegg (Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur, Leiter der Abteilung für Strategie- und Qualitätsentwicklung in der Berufsbildung) die Tagung unter anderem mit folgenden interessanten Worten bezüglich unserer Schule zusammen: «... Wir durften die Schule von Herrn Ben Hüter in Thun besuchen. Jede

Schweizer Schule und diese besonders, macht sehr schnell klar, ein entscheidender Punkt ist, dass dort über ganz viele Dinge am Standort entschieden werden kann. Dinge, die bei uns (in Österreich) im System ausgelagert sind – die auf anderen Ebenen entschieden werden, die als Vorgaben für die Schule gelten. Also das österreichische Bild von der Verwaltungsorganisation mit angehängtem Unterricht ist nicht ganz so falsch (...) das zweite ist diese Autonomieentwicklung auf der Ebene der schulischen Organisation massiv voranzutreiben (...). Die kreativen Kräfte, die an der Thuner Schule freigesetzt werden können, werden freigesetzt, weil die Leute dort auch darüber, was sie tun und wie sie es tun, relevant entscheiden können. Natürlich entfalte ich auch Kreativität, wenn ich mich an Rahmenbedingungen halte, aber das wird immer a bisschen a schwieriger Prozess sein (...). Also ich denke, wenn wir wirklich die Kräfte unserer Profession freisetzen wollen, muss es in die Richtung der Autonomieentwicklung gehen.»

Im Klartext heisst das: Wir sind also Vorbilder für ganz Österreich – das ist doch was!

Ben Hüter, Direktor

### Drei Retraiten der Schulleitung des BBZ IDM Thun

**Wir helfen mit, Lernende auf die berufliche Zukunft vorzubereiten. Weil Arbeitsmarkt, Bildung, Wirtschaft und das politische Umfeld einem permanenten Wandel unterworfen sind, ist diese Aufgabe eine grosse Herausforderung.**

Ein zentraler Faktor um den Entwicklungen in diesen Sektoren zukunftsgerichtet zu begegnen, ist die Strategie einer Schule. Da ein Bildungszentrum in der Grösse des IDM Thun sich nicht von heute auf morgen verändern lässt, muss man lange im Voraus die Weichen stellen um den angesprochenen Wandel in den verschiedenen Bereichen nicht zu verpassen. Auf-



Christian Schläppi (links) mit dem Moderator Christian Matul und Béatrice Klossner

grund dieser Tatsache diskutierten wir im vergangenen Schuljahr in insgesamt drei Retraiten verschiedene Themenkreise und planten nächste Entwicklungsschritte.

Die ersten beiden Retraiten in Konolfingen und Gunten waren hauptsächlich von zwei Themenkreisen geprägt: Die Entwicklung einer Roadmap zur Abbildung der wesentlichsten Massnahmen in Bezug auf die Fusion in den nächsten zwei Jahren. Im zweiten Themenkreis beschäftigten wir uns mit der Schaffung eines angepassten Kommunikationskonzeptes für das neue Bildungszentrum.

Die dritte Retraite in Hilterfingen am 29. und 30. April 2014 wurde begleitet von Dr. Christian Matul und stand ganz im Zeichen der Strategieentwicklung. Wir planten für einen Zeithorizont von 2014–2018 (entspricht der Leistungsvereinbarungsperiode). Dabei einigten wir uns auf sechs Schwerpunkte innerhalb der Strategie:

- Die Entwicklung unseres Bildungsangebots
- Die Personalentwicklung
- Die Entwicklung des Unterrichts
- Die Entwicklung von Strukturen, Prozessen und Ressourcen
- Die Kooperation und die Vernetzung der Institution
- Die Kommunikation und das Bildungsmarketing.

In einem nächsten Schritt wollen wir nun die Vision, das Leitbild und die Strategie unter Einbezug der Mitarbeitenden visionieren, und dadurch eine breit abgestützte Planungsgrundlage für die Institution bereitstellen.

Ben Hüter, Direktor

## Thuner Tagblatt, 27. November 2013 – GIB Thun und SBS fusionieren unter neuem Namen IDM



Jürg Frei, Leiter der Brückenangebote und Couture Ateliers (links), mit Ben Hüter

**Die GIB Thun fusioniert mit der Schlossbergschule und den Brückenangeboten des Bildungszentrums Interlaken und gibt der Schule einen modernen Namen. Neu heisst sie IDM. Das Kürzel soll alle Zweige der Berufsausbildung repräsentieren.**

Nun steht die Fusion der Schlossbergschule Spiez (SBS) und der Gewerblich Industriellen Berufsfachschule Thun (GIBT) definitiv fest, und auch die einheitliche Führung aller Brückenangebote im Berner Oberland ist beschlossene Sache. Die Fusion findet im Zuge der Sparmassnahmen des Kantons statt. Mit der Zusammenlegung der Administration sollen pro Jahr 200'000 Franken gespart werden.

### Standort Frutigen gestrichen

Die Führung der Schlossbergschule und aller Brückenangebote (Berufsvorbereitende Schuljahre, BVS und Vorlehren) mit den Standorten Spiez, Interlaken, Zweisimmen und einer einzelnen Klasse in Thun übernimmt der soeben frisch gewählte Leiter der Abteilung Brückenangebote und Couture Ateliers, Jürg Frei, am 1. August 2014.

Ab dem Schuljahr 2014/2015 gibt es in Frutigen keine Brückenangebote mehr. Im Vorfeld der Fusion war dies einer der umstrittenen Punkte gewesen.

### Neu auch Modegestaltung

Weil der GIB Thun mit der Fusion mit der SBS neu auch der Zweig Modegestaltung angehört, soll diesem Umstand mit einem neuen Logo und einem neuen Kürzel Rechnung getragen werden. «Wir haben ein sympathisches, einprägsames und attraktives Kürzel gesucht, welches aufzeigt, wer wir sind und was wir leisten. Zusätzlich soll der neue Name die Fusion von mehreren Institutionen an unterschiedlichen geografischen Standorten mit vier Schwerpunkten sichtbar machen», erklärt Ben Hüter, Direktor der GIB Thun, der selbst ein ausgebildeter Fachmann für visuelle Kommunikation ist. Der neue Name müsse die knapp dreissig Berufsausbildungen und die vielen verschiedenen Angebote der neuen Schule repräsentieren. Eine Projektgruppe wurde mit der Ausarbeitung des neuen Markennamens beauftragt. Dabei wurde bewusst darauf geachtet, dass der neue Name sich von anderen, bereits bestehenden Berufsfachschulbezeichnungen abhebt. «Die GIB in Thun wird beispielsweise häufig einfach

als Ableger von der GIB Bern angesehen, obwohl wir völlig unabhängig sind», sagt Ben Hüter dazu.

### Namensuche einmal anders

Gefunden wurde der Name mit einer neuen, eigens für die Namensfindung entwickelten Kreativitätsmethode, bei der mittels Assoziationen zu positiv besetzten Wörtern Buchstaben gefunden und neu zusammengestellt werden. Mithilfe dieser Methode wurden die drei besonders positiv besetzten Buchstaben I, D und M gefunden, die für die drei inhaltlichen Schwerpunkte der Berufsausbildungen der Schule stehen: Industrie, Dienstleistung und Modegestaltung. Die offizielle Kurzbezeichnung lautet ab dem 1. August 2014 «Berufsbildungszentrum IDM Thun». Gestaltet wurde das neue Logo von Grafiker Stephan Bundi. Lohnende Investition? Hüter gesteht ein, dass solche Projekte, deren Ziel eigentlich das Sparen sei, zu Beginn jeweils mit einem etwas grösseren finanziellen Aufwand verbunden seien. «Sämtliche Prozesse müssen der Vergrösserung angepasst werden. Wir brauchen beispielsweise neues Briefpapier, eine neue Internetseite und einen neuen Werbeauftritt. Das kostet kurzfristig. Langfristig gesehen zahlt sich die Fusion aber sicher aus.» Wie viel die Umgestaltung kostet und wie sie finanziert wird, dazu kann Hüter noch keine genauen Angaben machen. «Die Fusion war eigentlich im Budget nicht vorgesehen, daher stehen wir aktuell in Verhandlungen mit dem Kanton. Wir rechnen bei den Kosten mit einem sechsstelligen Betrag.» Gespart werden soll vorwiegend bei der Verwaltung. Entlassungen seien bisher jedoch nicht vorgesehen. «Grundsätzlich ist es unser Ziel, das ganze Gebilde trotz Umstrukturierung stabil zu halten», betont Hüter. Auch hier stünden noch Verhandlungen mit dem Kanton an. «Bis Ende Dezember wollen wir Klarheit haben, wie viele Stellen wir erhalten, damit wir darüber informieren können, um Verunsicherungen vorzubeugen.» Hüter geht von einem marginalen Stellenabbau aus. Grundsätzlich sei die Fusion aber vor al-

lem eine Chance, betont er immer wieder. «Die Brückenangebote kommen so beispielsweise näher an die Berufsausbildung. Es kann enger zusammengearbeitet und nach passenden Lehrstellen für die Schüler gesucht werden.»

#### Mit den Standorten vertraut

Jürg Frei, der neue Abteilungsleiter der Brückenangebote und der Couture Ateliers, sieht für seine neue Tätigkeit einen gewissen Heimvorteil. «Ich komme aus Unterseen, habe in Spiez das Lehrerseminar besucht, in Frutigen (Ried), Wilderswil und Bönigen unterrichtet und arbeite jetzt an der BFF in Bern. Ich kenne also die unterschiedlichen Kulturen der verschiedenen Standorte», sagt Frei. Die anfänglichen Debatten hätten sich langsam, aber sicher gelegt. Frei tritt mit seinem neuen Amt die Nachfolge von Andreas Blaser an, der bisher Gesamtschulleiter der Schlossbergschule war und auf Ende Schuljahr in Pension geht.

#### Neues Ausbildungszentrum

Das IDM Thun ist das neue Berufsbildungszentrum mit Aus- und Weiterbildungen in den Bereichen industriell-gewerbliche Berufe und Dienstleistungsberufe. An weiteren Standorten im Berner Oberland werden die Ausbildung zur Bekleidungs-gestalterin EFZ, zum Bekleidungs-gestalter EFZ (Spiez) sowie die Berufsvorbereitenden Schuljahre (BVS) und Vorlehren (Spiez, Interlaken und Zweisimmen) angeboten. Die Schlossbergschule im Räumli in Spiez bleibt bestehen und ist neu Teil der IDM.

#### Drei Varianten

Ursprünglich hätte die Kantonsregierung die Schlossbergschule Spiez (SBS) mit den Lehrwerkstätten Bern für Bekleidungs-gestalterinnen und -gestalter und den Brü-

ckenangeboten aus Spargründen schliessen wollen. Nach dem Widerstand in der Region und im Kantonsparlament verzichtete die Regierung darauf. Am Sparziel selbst hielt der Grosse Rat bei seiner Entscheidung jedoch fest. Mit der Schliessung der Schlossbergschule hätte der Kanton jährlich 2,4 Millionen eingespart. Der Regierungsrat hatte deshalb drei Varianten zur Zukunft der Schule ausarbeiten lassen. Zur Diskussion standen eine eigenständige Weiterführung oder eine Fusion mit der Gewerblich Industriellen Berufsfachschule (GIB) Thun oder mit dem Bildungszentrum Interlaken (BZI). Bei allen drei Modellen gleich war eine Konzentration der Brückenangebote.

Die bernische Erziehungsdirektion bevorzugte eine Fusion mit der GIB Thun und schickte einen entsprechenden Bericht bis Ende November 2012 in die Anhörung bei den Schulen, den Standortgemeinden und weiteren betroffenen Kreisen. Die geplante Fusion von GIBT, SBS und Schulzentrum Widi in Frutigen sorgte daraufhin für hitzige Debatten. Die Vertreter aus Frutigen befürchteten vor allem eine Schliessung ihres Standortes und die dadurch bedingte Verlängerung der Schulwege. Wegen der ohnehin bereits bestehenden dezentralen Brückenangebote wurde auch immer wieder über eine Fusion der SBS mit dem bzi mit Hauptstandort Interlaken diskutiert und von Letzterem klar bevorzugt.

Der Standort Räumli in Spiez stand grundsätzlich infrage, da die Liegenschaft verkauft wurde. Nach neusten Verhandlungen ist klar, dass die Schlossbergschule weiterhin im Räumli bleibt.

Thuner Tagblatt

## ABU-Tagung in Basel

Die einmal jährlich durchgeführte ganztägige Weiterbildungsveranstaltung für alle Lehrpersonen mit Pensen als ABU-Lehrerinnen und Lehrer fand dieses Schuljahr an einem weiteren Grenort in der Schweiz, nämlich in der Stadt Basel, seinen Fortgang.

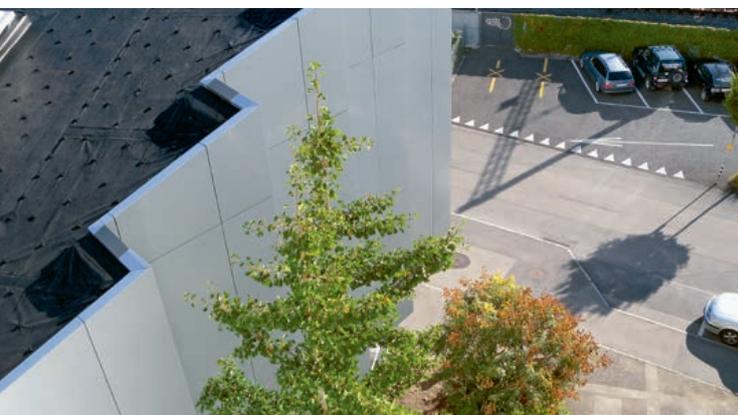
Für die Organisation war Hans Huggler verantwortlich, der die grosse Teilnehmer-schar auch gleich selbst auf einem gemeinsamen Rundgang zu bekannten und interessanten, neu zu entdeckenden Sehenswürdigkeiten führte. Dabei standen nicht nur historische, sondern auch kulturelle und wirtschaftliche Aspekte im Vordergrund.

Nach dem Mittagessen in einem Restaurant am Rhein standen individuelle Wahlangebote auf dem Programm, insbesondere Besuche in Sonderausstellungen und ausgewählten Museen, die jeweils auch auf Lernenden-Exkursionen rege besucht werden.

Erich Marti



Hans Huggler mit dem interessiert lauschenden ABU-Kollegium



## Unsere Qualitätsarbeit – Lernenden-Befragung 2014



### Vorbemerkung

Die Befragung der Lernenden wurde vor dem Zusammenschluss der GIB Thun mit der Schlossbergschule Spiez durchgeführt.

### Ausgangslage

Im Rahmen des schulinternen Qualitätsmanagements ist vorgesehen, dass die Lernenden regelmässig im Rahmen einer internen Evaluation zu unterschiedlichen Aspekten der Schule befragt werden.

Schulleitung und Qualitätsteam sind verantwortlich für Themenwahl und Umsetzung des Evaluationsprojektes. Dies beinhaltet insbesondere die Ausarbeitung des Fragenkatalogs und die Weiterbearbeitung der Evaluationsergebnisse.

Für die Befragung 2014 wurde ein externes Evaluationsteam beigezogen, welches die Befragungen durchgeführt und einen Evaluationsbericht erstellt hat.

### Ziele der Evaluation

Die Lernenden-Befragung soll aufzeigen, wo aus Sicht der Lernenden an der GIB Thun in den unterschiedlichen Aspekten der Schule Optimierungsbedarf besteht.

Gemäss Fragebogen standen folgende Bereiche im Vordergrund:

- Aspekte der Unterrichtsqualität
- Aspekte im Umgang mit Regeln und Problemen
- Informationspraxis und Angebote der Schule
- Feedbackprozesse Lehrpersonen/ Lernende
- Allgemeine Zufriedenheit

### Vorgehen

Im Mittelpunkt der Evaluation standen Befragungen von Lernenden aller an der GIB Thun vorhandenen Berufsgruppen. Die 396 zufällig ausgewählten Lernenden beantworteten elektronisch 25 Fragen und hatten anschliessend in persönlichen Gesprächen die Möglichkeit, sich zu weiteren Themen zu äussern, die sie beschäftigten. Aus den Resultaten der elektronisch ausgewerteten Fragebögen sowie den zusätzlichen Äusserungen der Lernenden in den Gesprächen erstellte das Evaluationsteam einen Bericht. Darin wurden 13 Kernaussagen formuliert.

### Kernaussagen

#### Globalzufriedenheit

- 1 Das positive Schulklima an der GIB Thun führt zu einer hohen Zufriedenheit der Lernenden.

#### Unterricht

- 2 Die Lernenden erleben die Lehrpersonen mehrheitlich kompetent und engagiert, was sie in ihrer Motivation und in ihrem Lernverhalten unterstützt.
- 3 Die Unterrichtsqualität wird von den Lernenden heterogen beurteilt. Entwicklungspotential besteht beim Einsatz unterschiedlicher Unterrichtsmethoden und bei der Gestaltung der Lernprozesse.

#### In der Klasse

- 4 Die Hausordnung der Schule ist bekannt und wird weitgehend eingehalten.
- 5 Klassenregeln werden nicht einheitlich und konsequent umgesetzt. Dies führt zu Einschränkungen im Lernklima und zu einem Glaubwürdigkeitsverlust von einem Teil der Lehrpersonen.



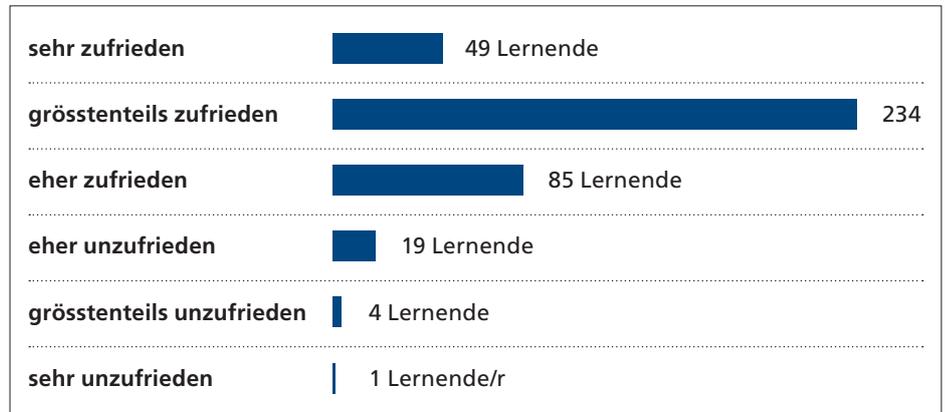
### Ausserhalb der Klasse

- 6 Die an der Schule bestehende Informationspraxis führt dazu, dass sich die Lernenden grundsätzlich gut informiert fühlen.
- 7 Zusatzangebote werden wenig aktiv beworben. Dies führt dazu, dass sie insbesondere von Lernenden genutzt werden, welche ein hohes Mass an Selbstverantwortung mitbringen oder aktiv begleitet werden.
- 8 Eine Mehrheit der Lernenden kennt Vertrauenspersonen, an die sie sich bei Problemsituationen wenden können.

### Rückmeldung

- 9 Die von der Schulleitung vorgegebenen strukturierten Feedback-Prozesse finden erst vereinzelt und wenig systematisch statt. Diese selektive Praxis mindert die Akzeptanz der Lernenden gegenüber Feedbackprozessen und führt dazu, dass Rückmeldungen der Lernenden nur wenig Wirkung erzielen.
- 10 Den Lernenden werden im Schul- und Unterrichtsalltag verschiedene informelle und nicht formalisierte Möglichkeiten geboten, den Lehrpersonen Feedback zu geben.
- 11 Wenn Probleme mit Lehrpersonen nicht gelöst werden können, fällt es den Lernenden schwer, nächste Schritte zu tun.

### «Wenn Sie an alles denken, das Ihnen an einer Berufsfachschule wichtig ist: wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der GIB Thun?»



### Zusätzliche Themen

- 12 Das Angebot der Mensa wird geschätzt. Die Preise für Getränke und Snacks werden jedoch als zu hoch empfunden.
- 13 Die Lernenden nehmen die Infrastruktur grundsätzlich positiv wahr. Um ihren Schulalltag besser bewältigen zu können, wünschen sie sich verschiedene Verbesserungen.

### Massnahmen

Auf Grund des detaillierten Berichts zur Lernenden-Befragung hat das Qualitätsteam der GIB Thun der Schulleitung zahlreiche Massnahmen in den Bereichen Infrastruktur, Unterricht und Gastronomie vorgeschlagen. Über deren Umsetzung wurden die Lernenden von den Klassenlehrpersonen informiert. Obschon nicht alle Anliegen der Lernenden sofort umgesetzt werden können, wurden einige Punkte bereits verwirklicht, zahlreiche weitere sind geplant.

Stefan Heusser, Leiter Qualitätsmanagement



## Ergänzende Weiterbildung ausserhalb der Schulräume



### Exkursion Tunnelbau Gündlichswand

Mit Fachlehrer Hanspeter Böhler besichtigten Zeichnerinnen und Zeichner der Fachrichtung Ingenieurbau den Tunnelbau für die Streckenbegradigung Buechwald der BOB zwischen Gündlichswand und Grindelwald.



### Planungs- und Zeichnungswoche

Die 3. Lehrjahr-Lernenden, Fachrichtung Landschaft- und Gartenbau, beim Planen von Gartengestaltungen.



### Vortrag von Toni «el Suizo»

Toni «el Suizo» erzählte über seine Tätigkeiten als Brückenbauer. Er beeindruckte die Zuhörenden bereits zum dritten Mal seit 1990. (Im Bild rechts mit Godi Straub und Hans Huggler)



### Besuch im Altersheim Reichenbach

Logistiker besuchten das Altersheim im Kandertal. Sie bekamen Einsicht in die Logistikabläufe des Heims und ebenfalls in die Bedürfnisse von Senioren.



### Hair-Event in Spiez

Immer wieder begeistern die zukünftigen Coiffeusen und Coiffeure mit ihren Fantasiefrisuren am alljährlichen Hair-Event.



### Exkursionen ins Ausland

Fachexkursion der Floristinnen und Zierpflanzengärner u.a. an die Blumenbörse Arlsmeer in Holland.

### Schulprojekte Sambia



Dank dem Brunnenbau gibt es nun Zugang zu frischem Wasser in Trinkqualität

**Ganz nach dem Sprichwort der Ovambos «Nur im Vorwärtsgehen gelangt man ans Ende der Reise» hält es auch der Verein «Schulprojekte Sambia», der sich kontinuierlich vorwärts bewegt.**

Dazu gehört aber ganz klar auch die Evaluation von dem was schon gemacht und erreicht wurde. Wo nötig werden Anpassungen und allfällige Verbesserungen geplant. Wo neue Ereignisse auftreten, versuchen wir genau zu analysieren und zu helfen.

Erklärtes Ziel ist es, gewisse Projekte, die schon während einer ganze Weile am Laufen sind weiter zu führen, weiter zu entwickeln und wo zusätzlich Not auftaucht, punktuell einzugreifen, Hilfestellungen zu

planen und zu organisieren. Einmal mehr sei hier erwähnt, dass wir Dank unseren Gewährsleuten vom Chipembele Wildlife Education Trust, Anna und Steve Tolan, das alles erreichen können.

So ist Markus Wenger, der Vereinspräsident, in ständigem Kontakt und Austausch mit seinen Gewährsleuten in Sambia. Dabei erfüllt es uns mit Genugtuung, dass nur 1% der Spendengelder als «Spesen» aufgewendet werden.

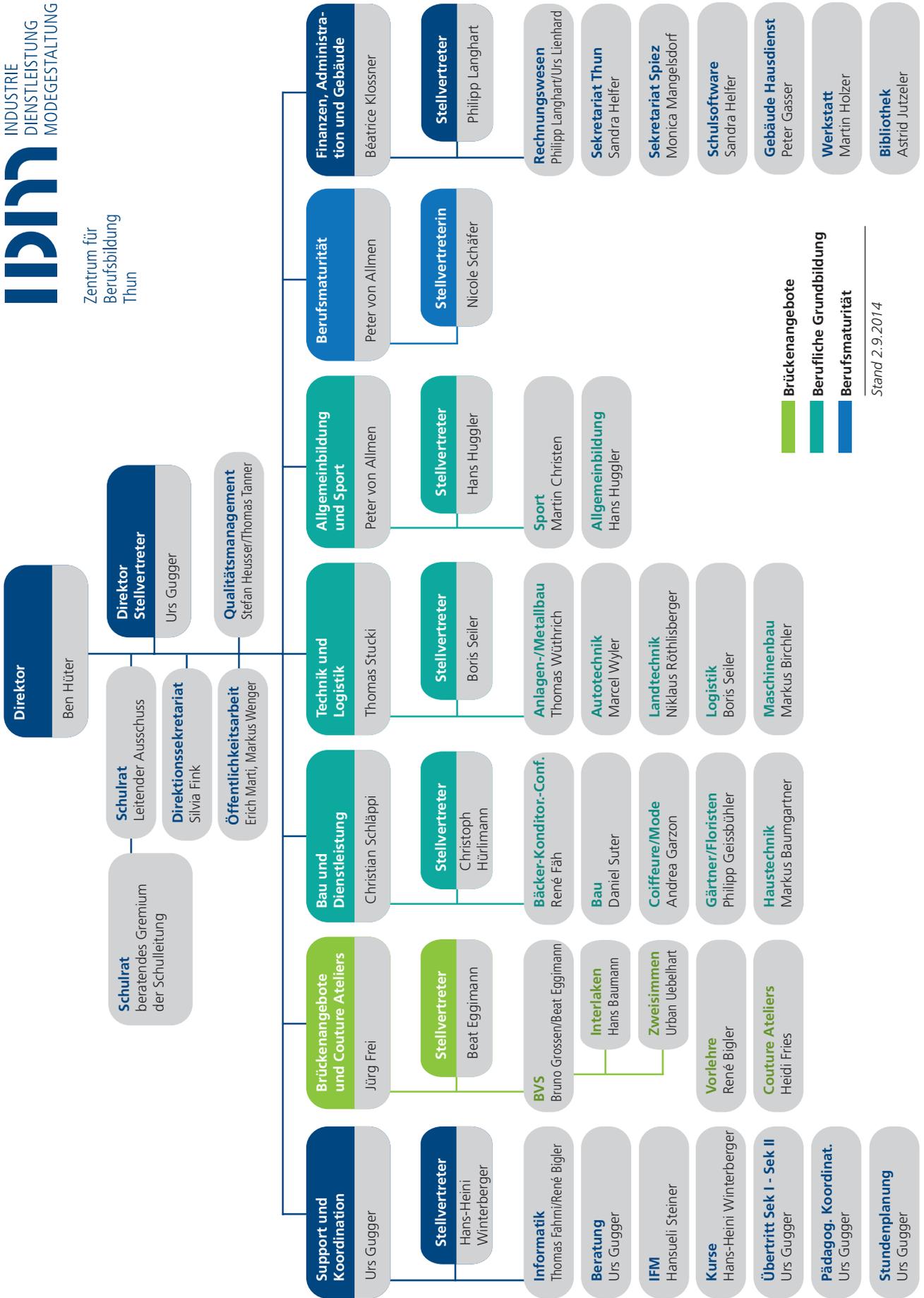
Von den diversen Projekten des vergangenen Jahres sei hier eines exemplarisch ganz besonders erwähnt: Durch eine grosse Spende anlässlich eines runden Geburtstages, konnten wir die Kakumbi School mit ihren knapp 500 Kindern mit dem Bau eines Brunnens unterstützen, damit alle in der Schule Zugang zu frischem Wasser haben.



Frau Mwale, die Schulleiterin und die Kinder waren überwältigt. Wie sie mir mitteilte, konnte die Hygiene so ganz klar verbessert werden. Das Wasser wird regelmässig untersucht und hat Trinkwasserqualität. Dieses Projekt zeigt einmal mehr auf, dass wir im wunderbaren Luangwa Tal Schritt für Schritt Verbesserungen schaffen, die nachhaltig zur Weiterentwicklung dieser Gegend beitragen.

Weitere Details und Bilder finden Interessierte unter [www.schulprojektesambia.ch](http://www.schulprojektesambia.ch) und [www.chipembele.org](http://www.chipembele.org).

Markus Wenger, Lehrer ABU und  
Präsident Verein «Schulprojekte Sambia»



■ Brückenangebote  
■ Berufliche Grundbildung  
■ Berufsmaturität

Stand 2.9.2014

## Berufswahl ist ein Privileg

Eine der zentralen Herausforderungen und mitunter ein entsprechend schwer zu fällender Entscheid im Leben eines heranwachsenden Menschen, ist zweifellos, die Wahl des passenden Berufs. War es im Kindesalter zunächst der Baggerführer, gefolgt vom Piloten und später dann wurde es schwieriger und schwieriger sich zu entscheiden.

Träume sind es, die uns leiten, Träume von einem Beruf, der uns erfüllt und jeden Tag wieder Freude bereitet. Eine schwierige Ausgangslage und ein folgenschwerer Entscheid ist die Wahl des richtigen Berufs.

Die Schweiz ist ein Land, in dem wir über viele Privilegien verfügen. Eines dieser Privilegien ist die freie Berufswahl und damit verbunden die Möglichkeit, unseren Traumberuf zu wählen. Vielleicht ist es aber ein fast noch grösseres Privileg,

dass wir dies nicht nur einmal sondern mehrmals im Leben tun können. Zusatzlehren, Quereinstieg und Berufswechsel im fortgeschrittenen Alter sind heute an der Tagesordnung. Vielleicht wäre es bisweilen wichtig den Jugendlichen in Erinnerung zu rufen, dass man mehrmals im Leben wählen kann.

Etwas poetisch könnte man sagen, eine Berufsfachschule ist der Ort, an dem Berufsträume wahr werden. Wir alle, die Mitarbeitenden des Berufsbildungszentrums IDM dürfen mithelfen, die Zukunft von jungen Menschen mitzugestalten. Dabei darf man nicht vergessen, dass es auch junge Menschen gibt, denen die freie Wahl verwehrt bleibt weil sie Defizite aufweisen, oft aufgrund sprachlicher, sozialer oder anderer Art. Eine grosse Zahl unserer Mitarbeitenden hat sich der Aufgabe gewidmet durch Unterstützung, Beratung und Förderung diesen Jugendlichen zu helfen, ihren beruflichen und des öfteren auch ihren privaten Weg zu finden. Eine Berufsfachschule mit berufsvorbereitenden Schuljahren und Vorlehren hat die edle Aufgabe, diesen jungen Menschen einen möglichst breiten Fächer an Berufsauswahlen zu ermöglichen.

Wir alle sind an einem Prozess beteiligt, der die Zukunft vieler junger Menschen mit beeinflusst und damit auch die Zukunft unseres Landes mitgestaltet. Das der Einsatz und das Engagement der Mitarbeitenden des Berufsbildungszentrums IDM sehr gross ist, dokumentiert dieser Jahresbericht. Ich danke für das Privileg mit einem derart engagierten Team zusammenarbeiten zu dürfen.

Danken möchte ich an dieser Stelle auch allen, die bei der Erstellung des Jahresberichts mitgeholfen haben und dadurch ein Dokument, das den Wert der Berufsbildung eindrücklich illustriert, geschaffen haben.

Ben Hüter, Direktor

### Impressum

Texte	Schulleitung, Kollegium, Verwaltung
Redaktion	Silvia Fink, Erich Marti, Christian Schläppi, Markus Wenger
Fotos	Erich Marti, Markus Wenger
Realisation	Werbelinie AG, Thun
Druck	Jost Druck AG, Hünibach/Thun
Auflage	1'700 Exemplare







**GIB** THUN  
Gewerblich Industrielle  
Berufsfachschule

Mönchstrasse 30B  
3600 Thun  
T 033 227 33 44  
F 033 227 33 66

info@gibthun.ch  
www.gibthun.ch  
Eine Institution  
des Kantons Bern

